

Ungebrochene Singlust in Buckten

Nebst einem Abschied in Basel darf Susanne Würmli-Kollhopp heuer ein 40-Jahre-Jubiläum feiern.

Mirjam Bollinger

Es ist ein stürmischer Abend, als Susanne Würmli-Kollhopp den Proberaum des ChorBasel an der Musik-Akademie Basel (MAB) aufschliesst. Die erfahrene Chorleiterin strahlt Ruhe aus, trotz den Zeiten des Umbruchs, die über die MAB fegen wie der Sturm über die Schweiz: Im Sommer wird die bald 75-jährige den ChorBasel verlassen.

Zweifach ausgezeichnetes Engagement für Junge

Würmli-Kollhops Einsatz ist beachtlich: Was ab den 1980er-Jahren mit dem Aufbau und der Leitung von Kinderchören an der Musikschule Riehen und der MAB begann, gipfelte 2006 in der Gesamtleitung aller Kinder- und Jugendchöre der MAB. Nebenbei komponierte die ausgebildete Primarlehrerin und spätere Heilpädagogin unzählige Lieder und Chorsätze und gründete den Verlag «Singlust». «Lange Zeit führte ich gleichzeitig elf Chöre», erzählt die Dirigentin, die 2003 mit dem Spartenpreis Musik des Baseltier Kulturpreises und 2010 mit dem Kulturpreis der Stadt Basel geehrt wurde. Den städtischen Preis erhielt sie – der Laudatio der Regierung zufolge – «für ein Chornetzwerk, das in seiner Qualität und Professionalität einzigartig ist». In den letzten Jahren wurde dieses Netzwerk dichter, es wurden Chöre zusammengelegt. Es scheint, als habe die Dirigentin in weiser Voraussicht geplant, indem sie sukzessive kürzergetreten ist.

Abgesehen von ihrem Alter sieht Würmli-Kollhopp den Zeitpunkt für den Rücktritt gekommen: «Mit 80 Sängerinnen und Sängern ist der Chor sehr gut aufgestellt und ich habe zwei tolle Nachfolger gefunden, die ihn



Im September singt der Chor Buckten in «Zugreisen» über reisende Singles.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

in meinen Sinn weiterführen.» Gänzlich verabschiedet sie sich allerdings nicht. In ihrem Wohnort Buckten leitet Würmli-Kollhopp seit 1980 einen Chor, den sie weiterführen wird.

Chorleben zwischen Stabilität und Fluktuation

Die beiden Chöre Basel und Buckten, auf denen Würmli-Kollhops Schwerpunkt in

den letzten Jahren lag, könnten unterschiedlicher nicht sein. «Buckten ist ein kleiner Dorfchor, wobei der älteste, über neunzigjährige Sänger soeben erst austrat.» Die Teilnehmenden seien schon lange dabei, die Fluktuation dementsprechend klein. Im Gegensatz dazu singen im viermal grösseren Chor junge Menschen zwischen 25 und 35 Jahren. «Das Leben von Jun-

gen ist erlebnisreich: Sie ziehen weg, heiraten, bekommen Kinder.» Ein grosser Chor sei in dieser Alterskategorie unabdingbar, weil er Pausen und Wechsel auffangen könne. Im ChorBasel ist dies umso wichtiger, da er anspruchsvolle Konzerte gibt. «Ich wehre mich gegen die Aussage, jeder könne singen», sagt Würmli-Kollhopp und verlangt von den Teilnehmenden eine

musikalische Vorbildung, die Blattsingen und Chorerfahrung umfasst.

Dank Geheimrezept vom Chorsterben verschont

Von der allgemeinen Tendenz des Chorsterbens blieben die beiden Chöre bislang verschont. Würmli-Kollhopp scheint ein Geheimrezept zu hüten, das unter anderem aus der Zutat «Regulierung» besteht. In Buckten dürfen Neueintretende nicht über 55 Jahren alt sein. Dies mit gutem Grund: «Es gibt Chöre, die nicht weiterexistieren, weil auf einen Schlag alle Teilnehmer zu alt sind.» In Basel hingegen wird nebst dem Alter auch die Geschlechterzusammensetzung reguliert. «Jeder Chor ist mit einem Mangel an Männern konfrontiert», weiss Würmli-Kollhopp. Vor allem Tenöre seien rar und entsprechend begehrt.

Dennoch: Die beiden Chöre sind Kinder ihrer Zeit. Der steigenden Mobilität wegen ist der Chor Buckten kein eigentlicher Dorfchor mehr. Rund die Hälfte der Teilnehmenden komme aus anderen Gemeinden. In Basel hielt der starke Chorzusammenhalt der sonstigen Unverbindlichkeit entgegen. «Zur heutigen Jugendkultur passen Projektchöre besser», räumt Würmli-Kollhopp ein. Sie selbst investiere lieber in eine beständige Gruppe. «Ich hege den Anspruch, dass man von meinen Proben profitiert», sagt sie, wobei die Pädagogin aus ihr spricht.

In ihre Zukunft schaut die Dirigentin mit einem lachenden und einem weinenden Auge. «Oft sagen mir Chorleiter, dass ich etwas vom Beständigsten bin in ihren Leben – das fällt nun weg.» Dennoch gebe es viel, worauf sie sich freue: «Auf noch so manche Probe in Buckten.»

Nachrichten

Vermisster ist wohl auf wieder aufgetaucht

Muttenz Am Freitag hatte die Baseltier Kantonspolizei gemeldet, dass seit dem Donnerstagnachmittag der Muttenzer Christian Ruetz-Eichmann vermisst werde. Gestern konnte sie Entwarnung geben. Der Mann konnte inzwischen gefunden werden, teilte die Polizei am Samstag mit. Er sei wohlauf. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes werden keine weiteren Angaben über die Gründe gemacht, warum der Mann unauffindbar gewesen war. (bz)

Kantonsstrasse wegen Bauarbeiten gesperrt

Seltisberg Ab dem heutigen Montag wird die Kantonsstrasse zwischen dem Ortseingang von Seltisberg und dem Hof Vordere Sonnhalde in Bubendorf von Bauarbeitern instand gestellt. Strassen- und Werkleitungsarbeiten müssen durchgeführt werden. Neben Rodungsarbeiten sind Sicherungsmassnahmen an den Böschungen mit Betonsperren und Betonmauern geplant. Zudem werden Werkleitungen für die Strassenentwässerung und Leitungen der Elektra Baselland verlegt. Deswegen muss die Kantonsstrasse komplett gesperrt werden. Diese Arbeiten dauern bis Ende Mai, teilt die Baseltier Bau- und Umweltschutzdirektion mit. (bz)

Sicherheitsholzschlag im Oberbaselbiet

Wittinsburg/Känerkinder An der Kantonsstrasse von Wittinsburg nach Känerkinder müssen absterbende und dürre Bäume entfernt werden, die zur Gefahr für Verkehrsteilnehmende werden können. Während der Holzerearbeiten ist die Kantonsstrasse für jeglichen Verkehr gesperrt, lediglich der Linienbus kann normal passieren. Die Arbeiten dauern von heute bis 27. März. (bz)

«Die Epidemie übersteuert zurzeit alles – auch in der Politik»

Landrätin Saskia Schenker wurde als Präsidentin der Baseltier FDP wiedergewählt – und will auch neben Corona Themen setzen.

Die Baseltier FDP hat es geschafft: Trotz des Corona-Virus zog sie ihren Parteitag vergangenen Donnerstag durch und steht deshalb nicht führungslos da. Präsidentin Saskia Schenker wurde per Akklamation – und ohne Händeschütteln – wiedergewählt. Die 40-jährige Landrätin aus Itingen blickt am Folgetag im Gespräch mit der bz auf zurückliegende und bevorstehende turbulente Zeiten.

Warum haben Sie den Parteitag nicht abgesagt?

Saskia Schenker: Natürlich haben wir uns vorher in der Parteileitung täglich mit der Situation auseinandergesetzt, da man nie wusste, wie sie sich entwickelt und was vom Bund und Kanton beschlossen wird. Uns war aber auch wichtig, innerhalb des behördlich vorgegebenen Rahmens möglichst vieles am Laufen zu halten. Wenn wir das Alltags- und Wirtschaftsleben stärker ein-

schränken, als es die Behörden empfehlen, verschärfen sich die negativen Effekte auf die KMU und somit unsere Arbeitsplätze. Das wollten wir auf keinen Fall.

Haben Sie Vorsichtsmassnahmen getroffen?

Wir wussten, dass rund 60 Mitglieder kommen. Die Location war zum Glück gross genug, um einigen Abstand zwischen den Stühlen zu gewährleisten. Zudem stellten wir Desinfektionsmittel bereit und klärten alle über die Hygienevorschriften auf. Auch verzichteten wir auf Händeschütteln.

Ende 2018 übernahmen Sie das Präsidium in einer für die FDP turbulenten Zeit, nachdem Paul Hofer Knall auf Fall den Bettel hingeschmissen hatte. Wie anstrengend war der Start?

Das war in der Tat eine Phase von sehr grosser Intensität, zu-

mal nur knapp vier Monate bis zu den kantonalen Wahlen blieben. Aber ich sagte mir schon damals

«Die Rahmenbedingungen für KMU rücken nun stark ins Zentrum.»



Saskia Schenker
Präsidentin FDP Baselland

immer, dass die Freude am Amt überwiegt. Es motiviert mich, andere Leute zu motivieren und die FDP vorwärts zu bringen.

Ziehen die Baseltier Freisinnigen mittlerweile wieder an einem Strang?

Ja, aber das heisst nicht, dass immer alle einer Meinung sind. Wir sind schliesslich «Frei-Sinnige» und können in der Sache intern hart diskutieren. Wir haben viele Leute mit starken eigenen Meinungen. Das finde ich wichtig. Gleichzeitig hat uns das Wahljahr 2019 zusammengeschweisst.

Das für die FDP eher zwiespältig ausfiel...

Ich wusste, dass ich das Präsidium zu einer Zeit übernehme, in der die FDP keine grossen Erfolge feiern wird. Also entschloss ich mich zu kämpfen und glaubte immer daran, dass wir viel bewirken können. Dass wir im Landrat dann zwar Wäh-

leranteile verloren, die 17 Sitze aber hielten, war den Umständen entsprechend gut. Bei den Wahlen im Herbst dann konnten wir – entgegen dem nationalen Trend – sogar Wähleranteile zulegen. Das überraschte sogar die FDP Schweiz.

Blicken wir nach vorne: Wie gross ist die Gefahr, dass das Corona-Virus die politische Agenda so stark besetzt, dass andere Themen zu kurz kommen?

Es ist klar, dass die Epidemie zurzeit alles übersteuert – auch in der Politik. Wir müssen sie ernst nehmen. Der Fokus verschiebt sich. Schliesslich sind gerade KMU stark betroffen. Deshalb haben wir ja auch bereits die Regierung aufgefordert, den Baseltier Unternehmen zu helfen. Gleichzeitig ist es wichtig, auch andere Themen vorwärts zu bringen. Da sehe ich uns Politiker in der Verantwortung.

Ist die FDP mit ihrer Forderung an die Regierung nicht einfach auf den Corona-Zug aufgesprungen?

Das trifft gerade auf uns von der FDP nicht zu, schliesslich stehen uns Unternehmen traditionell sehr nahe. Wir mussten agieren, da der Regierungsrat nicht proaktiv Massnahmen ergriff.

Welches Thema beschäftigt Sie sonst in diesem Jahr?

Die Rahmenbedingungen für KMU rücken nun natürlich schon stark ins Zentrum. Ein anderes Thema ist die Sozialhilfestrategie des Kantons. Alle reden immer von der «Motion Riebli». Dabei haben wir uns schon länger stark gegen die steigenden Sozialhilfegelder für Gemeinden eingesetzt. Ganz grundsätzlich ist mir wichtig, dass wir selbstbewusster bekannt machen, wofür wir uns einsetzen.

Michael Nittaus